

„... das habe ich nie vergessen, bis heute ...“

Jerusalemmer Texte
Schriften aus der Arbeit der
Jerusalem-Akademie

herausgegeben von
Hans-Christoph Goßmann

Band 9

Verlag Traugott Bautz

Clemens Groth
Sophie Höffer
Laura Sophie Plath
(Hrsg.)

„... das habe ich nie vergessen, bis heute ...“

Jugendliche befragen Menschen, die die Zeit
des Nationalsozialismus erlebt haben

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information
Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2011
ISBN 978-3-88309-488-6

Geleitwort

Der Zweite Weltkrieg und die mit ihm untrennbar verbundene Shoa liegen weit zurück, im vergangenen Jahrhundert, ja sogar im vergangenen Jahrtausend. Die Zahl derjenigen, die diese dunkelste Zeit der deutschen Geschichte noch selbst erlebt haben, wird immer kleiner. Und wieder sind die Stimmen zu vernehmen, die fordern, dass man die(se) Vergangenheit doch endlich auf sich beruhen lassen solle, statt sich immer wieder aufs Neue mit ihr auseinanderzusetzen.

Aber genau das gilt es zu verhindern. Wird doch auch in unserer gegenwärtigen Gesellschaft rechtsradikales Gedankengut wieder lautstark zu Gehör gebracht, oft verbunden mit einem Antijudaismus, den Mitglieder jüdischer Gemeinden in Deutschland deutlich zu spüren bekommen.

Es gilt, die Erinnerung wach zu halten und Erfahrungen an Jugendliche weiterzugeben. Bei der Frage, wie dies geschehen kann, werden oft pädagogische Ansätze diskutiert, die die Jugendliche gleichsam zu Objekten pädagogischen Handelns machen, da sie es ja seien, denen diese Geschichte zu vermitteln sei. Bei dem Projekt, das in dem vorliegenden Buch dokumentiert wird, wurde ein anderer Weg beschritten: Jugendliche waren auf diesem Weg nicht Objekte, sondern vielmehr Subjekte des Handelns. Indem sie zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen Kontakt aufgenommen und sie interviewt haben, haben sie sich ihren eigenen Zugang zu dieser Geschichte erarbeiten können und sind nun ihrerseits in der Lage, das, was sie dabei gehört und erfahren haben, weiterzugeben.

Es ist vielen dafür zu danken, dass dies so in die Tat umgesetzt werden konnte: Frau Dr. Beyer-Beckmann, die als zuständige Fachlehrerin dieses Projekt initiiert und durchgeführt hat, Clemens Groth, Sophie Höffer und Laura Sophie Plath, die die redaktionelle Bearbeitung der Interviews übernommen haben, Frau Birgit Finke und Frau Claudia Holten, die Korrektur gelesen haben, Herrn Dr. Horst Gloy, dem ehemaligen Direktor des Pädagogisch-Theologischen Instituts (PTI) in Hamburg, der das Nachwort geschrieben hat, den Schülerinnen und Schülern, die sich an

diesem Projekt beteiligt haben und die Interviews geführt haben, und nicht zuletzt allen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die bereit waren, sich den Fragen der Jugendlichen zu stellen und damit Erinnerungen an Erlebnisse in der dunkelste Zeit der deutschen Geschichte wachzurufen und zur Sprache zu bringen.

Dr. Hans-Christoph Goßmann

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort <i>Hans-Christoph Goßmann</i>	5
Vorwort <i>Ute Beyer-Beckmann</i>	9
<i>Einleitung</i> <i>Clemens Groth, Sophie Höffer und Laura Sophie Plath</i>	11
<i>Heinrich Tiessen,</i> befragt von <i>Max Tiessen und Matteo Philippsen</i>	13
<i>Heinz P.,</i> befragt von <i>Jan Wojak und Lars-Ole Weichelt</i>	29
<i>Eduard Raschke,</i> befragt von <i>Natascha Völkl, Merle Brüggem und Martha Frahm</i>	32
<i>Bernd de Camp,</i> befragt von <i>Marcel Brüggem</i>	39
<i>Erika Völkl,</i> befragt von <i>Natascha Völkl, Merle Brüggem und Martha Frahm</i>	44
<i>Käte Zellmann,</i> befragt von <i>Natascha Völkl, Merle Brüggem und Martha Frahm</i>	55
<i>Loreliese Plath,</i> befragt von <i>Laura Plath und Laura Orlowski</i>	63

<i>Mathilde L.,</i> befragt von <i>Lixia Uhlmann</i>	100
<i>Gerhard Bögershausen,</i> befragt von <i>Johann Holten</i> und <i>Lukas Gietzelt</i>	115
<i>Elfried K.,</i> befragt von <i>Max Olimart, Arne Benesch</i> und <i>Jacob Ernst</i>	121
<i>Arno Teschner,</i> befragt von <i>Lukas Teschner, David Atasu, Fabian Happach</i> und <i>Constantin Schneider</i>	132
<i>Anna K. (†),</i> befragt von <i>Sophie Höffer</i>	140
<i>Dieter Promp,</i> befragt von <i>Johann Masch</i> und <i>Julius Höffer</i>	154
<i>Konrad Breckau,</i> befragt von <i>Lukas Teschner</i>	166
<i>Harri Graulo,</i> befragt von <i>Natascha Völkl, Merle Brügggen</i> und <i>Martha Frahm</i>	174
<i>Ruth-Alice von Bismarck,</i> befragt von <i>Clemens Groth</i>	181
Nachwort eines Zeitzeugen (?) <i>Horst Gloy</i>	191

Vorwort

Die Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Rendsburg in Schleswig-Holstein haben 2010 im Rahmen des Geschichtsunterrichts Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu Nationalsozialismus, Zweiten Weltkrieg und Nachkriegszeit befragt. Sie haben Ereignisse der Lokal- und Alltagsgeschichte von 1933 bis 1949 anhand von individuellen Lebensgeschichten erforscht, die Schulbücher kaum überliefern werden. Dieser unmittelbare Umgang mit Geschichte außerhalb des Klassenzimmers haben sich die Jugendlichen mit einem hohen Maß an Eigenaktivität erarbeitet: Sie haben gesprächsbereite Zeitzeugen in den Familien, im Bekanntenkreis oder in Seniorenheimen ausgewählt und einen Fragenkatalog entwickelt. Für die Interviews haben sie die Gesprächspartner in deren privater Umgebung aufgesucht, die Interviews durchgeführt, im vollen Wortlaut aufgenommen und verschriftet.

Es war für 9-Klässler eine Herausforderung, sich aus subjektiven Schilderungen mit gelegentlichen Themenwechsel und Zeitsprüngen ein Bild vom nationalsozialistischen Deutschland zu vergegenwärtigen. Hilfreich war dabei das Studium von persönlichen Erinnerungsstücken, von Briefen, amtlichen Dokumenten und Fotografien. Als besonders schwierig erwies sich die Transkription der Gespräche; ein wesentlicher Grund, weshalb leider nicht alle Interviews publiziert werden können.

Bei den Befragungen haben viele Zeitzeuginnen und Zeitzeugen über ihr Leben in Rendsburg, Flensburg oder auf dem Lande, wie auf einem Hof in Jützbüttel im Kreis Dithmarschen, berichtet. Einige beschreiben ihre Erinnerungen an Hamburg im Zweiten Weltkrieg oder schildern ihre Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus in Hannover, Hameln oder Magdeburg. Darüber hinaus stammt eine größere Zahl der Befragten aus den ehemaligen Gebieten des Deutschen Reichs, aus Ostbrandenburg, Pommern oder Ostpreußen. Deren Gesprächsthema ist vor allem die Flucht und Vertreibung aus den von der Sowjetunion oder von Polen

besetzten Gebieten nach Norddeutschland, hauptsächlich nach Rendsburg oder Hamburg.

Die älteste Zeitzeugin ist 1915 geboren, der überwiegende Teil in den 20er Jahren, einige in den 30er Jahren. Sie waren in der nationalsozialistischen Diktatur junge Erwachsene, oft noch Jugendliche oder Kinder. Die damalige Altersstufe der Zeitzeugen entspricht meistens ungefähr dem Alter der interviewenden Schülerinnen und Schüler heute. Daher zeigen die Jugendlichen eine besondere Anteilnahme an Schilderungen vom Schulleben in der NS-Zeit, an Erfahrungen mit der Hitlerjugend oder beim Kriegsdienst junger Soldaten. Außerdem haben sie sehr offene Fragen auch zu besonders problematischen Themen gestellt, wie zu einer möglichen Mitgliedschaft oder Nähe zur NSDAP, zu Begebenheiten im Krieg oder Angriffen auf Juden im Bekanntenkreis. Die Befragten haben bei den vorliegenden Gesprächen fast immer mit ähnlicher Offenheit geantwortet und in vielen Fällen in großer Ausführlichkeit über ihre Erlebnisse sogar in menschlichen Grenzsituationen berichtet.

Durch diese biografischen Bezüge werden für die Schüler und Schülerinnen nicht nur die im Unterricht zuweilen schwer fassbaren historischen Fakten und Daten lebendig veranschaulicht. Im Sinne eines generationsübergreifenden Projekts bekommen die Jugendlichen auch einen direkten Einblick in oftmals lange, persönliche Lebenswege mit Höhen und Tiefen. Und die Bereitschaft der älteren Generation ist groß, den jungen Menschen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse als eine Art Vermächtnis weiterzugeben.

An der Fertigstellung und Veröffentlichung dieser Interviews haben viele Menschen mitgewirkt, die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die Schülerinnen und Schüler, Eltern, Dr. Goßmann und Dr. Gloy, denen ich allen sehr danken möchte.

Dr. Ute Beyer-Beckmann